Grüne Vielfalt im Wohnquartier

Für mehr Natur in der Stadt
www.hamburg.de/naturschutz

Hamburg

Impressum

Herausgeber: Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Umwelt und Energie (BUE), Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg, V. i. S. d. P.: Jan Dube,
Kontakt für Rückfragen:
Sven Markus Baumung,
E-Mail: svenmarkus.baumung@bue.hamburg.de,
Weitere Informationen:
www.hamburg.de/naturschutz

Konzept, Redaktion und Text:
Barbara Engelschall,
auf Grundlage des vom Planungsbüro für Naturschutz und Landschaftsökologie (Planula) 2015 erstellten Leitfadens »Steigerung der Biodiversität im städtischen Geschosswohnungsbau in Hamburg«.

Gestaltung: Gesine Krüger
Projektleitung und -koordination:
Sven Markus Baumung
Auflage: 1.500 Stück, gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Stand: Februar 2016

Inhalt

Grüne Vielfalt im Wohnquartier

Für mehr Natur in der Stadt

5 Vorwort

6 Natur in der Stadt

8 Natur vor der Haustür

10 Energetische Sanierung

12 Dachbegrünung

14 Fassadenbegrünung

16 Naturnahe Regenwasserbewirtschaftung

18 Anlage von Kleingewässern

20 Rasen und Wiesen

22 Hecken und Gehölze

24 Mietergärten und Balkons

26 Häufige Fragen

28 Praxistipps für mehr Natur

30 Mehr Platz für den Spatz

32 Nachtleben mit Fledermäusen

34 Tür an Tür mit Wildbienen

36 Wildblumen in Topf und Beet

38 Weitere Informationen und Ansprechpartner

39 Bildnachweise

Vorwort

Was wäre ein Großstadtsommer ohne Mauersegler, die in Häuserschluchten nach Insekten jagen? Was wäre ein Geißblatt ohne bunte Tagfalter, die Nektar saugen? Naturerlebnisse gehören zur Lebensqualität – auch in einer Großstadt wie Hamburg.
Damit Tiere und Pflanzen in der Stadt wild leben können, müssen wir ihnen Lebensräume bieten. Häufig geht es schlicht darum, etwas Wildnis im Wohnumfeld zuzulassen, wie die Hummel auf dem Balkon oder das Wildkraut am Wegesrand. Die Grünanlagen der Wohnquartiere bieten in Hamburg ein bisher wenig beachtetes Potential. Grünzüge mit Bäumen und Hecken durchziehen viele Zeilenbebauungen und in manchen Hinterhöfen der Blockbebauung konnten sich grüne Paradiese entwickeln.
Um diese Bereiche stärker für die Natur zu nutzen, wirbt die Behörde für Umwelt und Energie für mehr biologische Vielfalt im Geschosswohnungsbau. Die vorliegende Broschüre wendet sich an Eigentümer und Hausverwaltungen, die die Sanierung und Pflege der Häuser und Außenanlagen planen und umsetzen. Sie richtet sich aber auch an Mieter, Handwerker und Gärtner. Der Natur helfen nicht nur groß angelegte Maßnahmen wie eine tierfreundliche Sanierung oder Begrünung der Hausfassade, sondern auch kleine, einfach umzusetzende Aktionen, wie das Pflanzen heimischer Sträucher und Wildstauden. Manchmal besteht die Hilfe nur darin, weniger zu tun und die Natur ein kleines Stück weit sich selbst zu überlassen.
Viele der vorgeschlagenen Maßnahmen verbessern auch die Wohnqualität, indem sie das Wohnklima verbessern oder die Anlage optisch bereichern. Förderangebote bieten finanzielle Unterstützung bei der energetischen Sanierung oder der Gründachanlage. Ein Verringern der Pflegeintensität kann langfristig die Unterhaltungskosten der Grünflächen senken.
Haben Sie Mut etwas zu verändern und begeistern Sie Ihre Vermieter, Mieter oder Nachbarn für ein naturnahes Wohnumfeld, von dem alle profitieren.

Ihr

Jens Kerstan
Senator für Umwelt und Energie der Freien und Hansestadt Hamburg

Natur in der Stadt

Beton und Asphalt, Häuserschluchten und dichte Straßennetze – auf den ersten Blick bieten Großstädte wenig Platz für wildlebende Tiere und Pflanzen. Aber der Eindruck täuscht.
Zwar kann die biologische Vielfalt in der Stadt nicht mit der von Naturlandschaften oder naturnahen Kulturlandschaften mithalten, in Städten leben aber mehr Tiere und Pflanzen als gedacht. So kommen in europäischen Metropolen durchschnittlich über 10.000 unterschiedliche Arten vor. Denn Häuserblocks ähneln Felslandschaften, in deren Nischen Felsenbrüter wie Turmfalke, Dohle und Mauersegler ihre Nistplätze finden. Dachböden sind die neuen Höhlen der Fledermäuse. Grabwespen oder Wildbienen nutzen kleinste Mauerritzen und Pflasterfugen zur Anlage ihrer Brutröhren. Pionierpflanzen besiedeln schnell jede Brache oder wachsen unbeachtet an Straßen, Gleisen und Wegrändern. Gärten und Parks werden zwar von Zierpflanzen geprägt, bieten aber auch Raum für heimische Bäume, Sträucher, Kräuter und Gräser. Singvögel wie Rotkehlchen, Zaunkönig, Amsel, Blau- und Kohlmeise finden hier ebenso Lebens- und Nahrungsstätten wie Eichhörnchen und Igel. Auch Schmetterlinge, Heuschrecken, Wildbienen, Schwebfliegen und viele andere Insekten leben hier. Die Stadt ist also keine unbelebte Betonwüste, sondern ein abwechslungsreiches Mosaik aus verschiedenen Lebensräumen.

Mit der zunehmenden Intensivierung der Landwirtschaft seit den 1950er Jahren haben die Städte eine größere Rolle beim Artenschutz übernommen. Imker stellen ihre Bienenkästen mittlerweile gern in Städten auf, da hier das Blütenangebot reichhaltiger und gleichmäßiger über das Jahr verteilt ist. In der freien Landschaft sind bunt blühende Wiesen und Säume, die über viele Wochen Nektar und Pollen bieten, selten geworden. Sie fielen dem Bodenumbruch sowie dem Einsatz von Düngemitteln und Herbiziden zum Opfer. Extensiv genutzte Stadtwiesen oder unbeachtete Pionierstandorte an Straßenrändern können somit wertvolle Ersatzlebensräume für Pflanzen und Tiere bieten. Aber auch diese Refugien sind gefährdet. In der sich verdichtenden Stadt werden letzte Brachen bebaut, Fassaden ihrer Nischen beraubt und Verkehrsinseln mit Ziergräsern bepflanzt. Räume für spontanes, wildes Grün verschwinden und werden durch Straßen und Bebauung immer stärker zerschnitten und isoliert.

Umso wichtiger ist es daher, die noch vorhandenen Grünflächen bestmöglich für die Natur zu nutzen und auch neue Lebensräume zu schaffen.

Für viele Stadtbewohner, insbesondere Kinder, bietet das Grün vor der Haustür die erste und oft auch einzige Möglichkeit, mit der Natur in Kontakt zu kommen. Der Aspekt des Naturerlebens sollte dehalb bei der Gestaltung von Wohnanlagen mit einbezogen werden.
Das kann ein naturnaher Teich mit einem barrierefreien Rundweg, eine Streuobstwiese mit Picknickmöglichkeit oder einfach nur ein Stück Wildnis sein. Sich selbst überlassenes Grün kann nicht nur ein fantastischer Abenteuerplatz für Kinder sein, es bietet auch vielen heimischen Wildpflanzen einen Lebensraum, für die im gepflegten Rasen oder der geharkten Rabatte kein Platz bleibt. Heimische Pflanzenarten wiederum bieten mehr Lebensräume und Nahrung für Vögel und Insekten. Die Raupen von Schmetterlingen wie Tagpfauenauge und Kleiner Fuchs ernähren sich beispielsweise ausschließlich von Brennnesselblättern. Da sich diese ökologischen Zusammenhänge nicht von selbst erschließen, ist es wichtig die vielen Vorteile, die eine naturnahe Gestaltung und Pflege der Wohnquartiere mit sich bringt, zu vermitteln.

Biodiversität
Der Begriff »Biologische Vielfalt« oder Biodiversität bezeichnet die Vielfalt des Lebens auf der Erde. Dabei schließt er nicht nur die Vielzahl aller natürlich vorkommenden und gezüchteten Tier- und Pflanzenarten, Mikroorganismen und Pilze ein, sondern auch die genetische Vielfalt innerhalb jeder Art. Auch die Vielfalt der Lebensräume mitsamt ihrer komplexen ökologischen Prozesse gehört zur Biodiversität. Für den Menschen ist die Biodiversität eine der wichtigsten Lebensgrundlagen.

Natur vor der Haustür

»Wo es ein bisschen unordentlich ist, da wächst eher etwas Überraschendes und Zauberhaftes«.

Loki Schmidt,
Hamburger Naturschützerin

Eigentümer, Baugenossenschaft, Hausverwaltung und Mieter – alle können einen Beitrag leisten, dass mehr Natur in die Wohnquartiere Hamburgs Einzug hält. Das hilft nicht nur Pflanzen und Tieren, die in der Großstadt immer weniger Lebensräume finden, sondern verbessert auch die Lebensqualität der Stadtbewohner.
Großangelegte Maßnahmen wie Dach- und Fassadenbegrünungen, Nisthilfen an Dach und Fassade sowie die Anlage von Biotopen fallen in den Aufgabenbereich von Eigentümern oder Wohnungsbaugesellschaften. Sie haben die Möglichkeit, beispielsweise für Dachbegrünungen Fördermittel zu beantragen. Die Hausverwaltungen hingegen kennen die genaue Situation und die Bedürfnisse vor Ort. Sie sind der entscheidende Motor bei der Umsetzung der Maßnahmen in die Praxis. Ohne einen überzeugten und engagierten Hausmeister lassen sich langfristig keine Wildblumenwiesen erhalten oder Obstbäume pflegen. Mieterinnen und Mieter können die Eigentümer und Hausverwaltungen wiederum ansprechen. Oftmals ist der Wunsch nach mehr Natur vor der Haustür noch nicht formuliert. Vielleicht gibt es die Möglichkeit in der Wohnanlage eine Patenschaft für die Rabatten vor dem Haus zu übernehmen? Aber auch auf der eigenen Terrasse oder dem Balkon können Mieter die Natur aktiv unterstützen. Ob mit dem Anbringen einer Nisthilfe für Vögel und Insekten oder dem Pflanzen von Wildstauden. Eigentümer und Hausverwaltung können Aufklärungsarbeit leisten und ihre Mieterinnen und Mieter mit Aktionen und Vorschlägen motivieren, sich für mehr Ökologie im Wohnumfeld einzusetzen oder diese zumindest zu tolerieren. Nur wenn Eigentümer, Hausverwaltung und Mieter an einem Strang ziehen, ist mehr Natur in der Wohnanlage möglich.

Energetische Sanierungen

Energiesparmaßnahmen am Haus senken langfristig die Betriebskosten, schützen das Klima und verbessern die Wohnqualität. Für Gebäudebewohner wie Zwergfledermaus, Spatz oder Mauersegler werden sie hingegen oft zum Verhängnis. Deswegen müssen Eigentümer den Artenschutz bei Sanierungsmaßnahmen rechtzeitig in die Planung einbinden.

Energetische Sanierungen stehen im Geschosswohnungsbau ganz oben auf der Agenda, ob Wärmedämmung, der Einbau von Lüftungsanlagen oder die Nutzung erneuerbarer Energien. Bei der Sanierung von Dächern und Fassaden werden Spalten verschlossen, fehlende Mauersteine ersetzt oder ganze Fassaden verputzt. Damit entfallen offene Fugen und Nischen als Unterschlupf, Brutplatz oder Überwinterungsquartier für gebäudebewohnende Tiere. Mit einer fachgerechten und frühzeitigen Planung lassen sich relativ einfache und kostengünstige Lösungen finden, die Menschen und Tieren weiterhin das Zusammenleben in friedlicher Nachbarschaft ermöglichen.

Mauersegler

Planung und Kosten

Der Eigentümer muss vor einer Sanierung von einem Fachgutachter prüfen lassen, ob sich in und an seinem Haus Brut-, Wohn- und Überwinterungsplätze von Fledermäusen und Vögeln befinden. Müssen bei der Sanierung Niststätten oder Quartiere entfernt werden, muss der Bauherr beim Amt für Naturschutz, Grünplanung und Energie eine Ausnahmegenehmigung einholen und Ersatzniststätten schaffen. Als Ersatz lassen sich vorgefertigte Nisthilfen und Bauteile nahezu unsichtbar in die Hausfassade einbauen oder an der Außenwand anbringen. Solche Ersatzquartiere sind für viele Tiere überlebensnotwendig, denn Gebäudebrüter wie Mauersegler sind äußerst standorttreu und geraten in Not, wenn die gewohnten Neststandorte ersatzlos verschwinden.
Die Kosten für Mauersegler-Nistkästen liegen zwischen 50 und 90 €, die Kosten für Fassadenquartiere für Fledermäuse zwischen 30 und 110 €. Eine Säuberung der Kästen und Quartiere ist nicht erforderlich.

Auf einen Blick

- **Artenschutzrecht bei der Planung des Bauablaufs berücksichtigen**
- **Maßnahmen zum Artenschutz durch Fachkräfte planen und durchführen lassen**
- **Mieter rechtzeitig vor Sanierungsmaßnahmen informieren, damit Nistkästen und Bruthilfen auf Balkonen abgenommen werden können**
- **Fördermöglichkeiten prüfen: www.ifbhh.de/umwelt/modernisierung-von-wohngebaeuden**

Beispiel Rettung der Mauersegler

Als Handwerker Anfang Juli 2014 zur Sanierung der Dächer in der Wohnsiedlung am Schenefelder Holt in Hamburg-Osdorf anrückten, schlug ein aufmerksamer Mieter Alarm. Unter dem Dach seiner Wohnung brüteten Mauersegler. Der Mieter benachrichtigte einen örtlichen Naturschutzverband. Der Gutachter stellte bei der anschließenden Kartierung zahlreiche Nester fest. Die Zählung ist nicht ganz einfach, da Mauersegler kaum Kotspuren hinterlassen und zur Fütterung der Jungen ihr Nest nur ein- bis dreimal am Tag aufsuchen. Die Wohnungsbaugenossenschaft ließ die Gerüste zurückbauen, sodass die Vögel ihre Nester weiter anfliegen konnten, und nahm die Dachsanierung erst nach Abflug der Mauersegler gen Süden wieder auf. Jedes von den Handwerkern unter dem Dach entdeckte Nest wurde durch einen Nistkasten am gleichen Standort ersetzt. Insgesamt wurden an 12 Häusern 92 Nisthilfen montiert. Die Akzeptanz war überwältigend. 2015 waren bereits über die Hälfte der neuen Kästen von Mauerseglern besetzt.

Fledermausquartier

Mauerseglerkästen an der Außenfassade

Weiterlesen

- Ausführliche Empfehlungen zum artenschutzrechtlichen Umgang mit gebäudebewohnen Arten liefert die von der Freien und Hansestadt Hamburg herausgegebene Broschüre »Energetische Sanierung – Fortschritt für Klimaschutz und Artenschutz«: www.hamburg.de/contentblob/2192324/data/broschuere-klima-artenschutz.pdf
- Umfangreiche Auswahl von Informationsblättern und Checklisten zum Artenschutz an Gebäuden sowie Bezugsquellen und Baunanleitungen für Nisthilfen: region-hannover.bund.net/themen_und_projekte/artenschutz_an_gebaeuden
- Informationen zum Schutz von Mauerseglern: www.mauerseglerschutz.wordpress.com/
- Mit der Kampagne »Haus sanieren – profitieren!« gibt die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) Empfehlungen zu tierfreundliche Renovierungen: www.sanieren-profitieren.de
- Der BUND LV Niedersachsen e.V. hat die Broschüre »Artenschutz bei Gebäudesanierungen« für Architekten, Energieberater, Bauherren und das ausführende Handwerk herausgebracht: www.artenschutz-am-bau.de

Beispielhafte Anbieter von Nisthilfen für Gebäudebrüter sowie Fledermausquartiere:
www.nistkasten-hasselfeldt.de
www.naturschutzbedarf-strobel.de
www.schwegler-natur.de
www.vivara.de

Dachbegrünung

Gründächer werten Häuser optisch auf und wirken sich positiv auf Umwelt, Natur und Lebensqualität aus. Mit einer Speicherung von 40 bis 90 Prozent der Niederschläge entlasten Gründächer die Kanalisation und senken die Regenwassergebühren. Gleichzeitig erhöhen sie die Lebensdauer der Dachabdichtung. In den Sommermonaten trägt die Dachbegrünung zur Luftbefeuchtung und Verbesserung des Stadtklimas bei.

Für eine Dachbegrünung eignen sich Flachdächer sowie Dächer mit einer Neigung bis zu 30 Grad. Neben den Wohngebäuden können auch kleinere Dächer von Garagen und Carports, Technikgebäuden und Fahrradstellplätzen begrünt werden. Die Ausführung von Dachbegrünungen reicht von aufwändigen Dachgärten mit Stauden und Gehölzen bis zu pflegeleichten Extensivbegrünungen mit Gräsern, Kräutern und Moosen. Für eine nachträgliche Installation im Geschosswohnungsbau ist die Extensivbegrünung die erste Wahl.

Planung

Existieren bereits Kiesauflagen, reicht die Dachstatik in der Regel aus. Für die Extensivbegrünung wird eine geringe Substratdicke von 5–15 cm aufgelegt und mit Arten bepflanzt, die Extrembedingungen tolerieren. Die Pflanzen werden als Saatgutmischungen, Sedum-Sprossen (Mauerpfeffer), Flachballenstauden oder vorkultivierten Vegetationsmatten aufgebracht. Die extensive Dachvegetation ist so aufgebaut und bepflanzt, dass sie sich selbst erhält und das Regenwasser als Bewässerung ausreicht.
Für die Hamburger Standortbedingungen werden zwei Saatmischungen unter dem Namen »Hamburger Naturdach« für sonnige und halbschattige Bedingungen empfohlen. Die Liste enthält buntblühende und rasenbildende Arten des Nordwestdeutschen Raums, die insbesondere Hummeln, Schmetterlingen und Bienen reichlich Nahrung bieten. Die Saatmischungen eigenen sich für Substratauflagen ab 8 cm. Wichtig ist die Verwendung eines Dachsubstrats mit hohem Feinanteil, da sich sonst die Keimlinge nicht etablieren können. Die Einsaat sollte nur in den regenreichen Monaten im zeitigen Frühjahr oder Herbst erfolgen, da ansonsten eine häufige Bewässerung erforderlich wird. Um die Artenvielfalt sicherzustellen, können ausgewählte Pflanzenarten wie Heidenelke, Kleines Habichtskraut, Thymian und Silbergras auch als Flachballenpflanzen in die angesäten Flächen eingesetzt werden. Um die Begrünung zu beschleunigen, wird die Ausbringung von Sedum-Sprossen empfohlen.

Nektarquelle für Schmetterlinge

Kosten und Pflege

Extensive Dachbegrünungen sind mit 25–35 €/m² relativ kostengünstig in der Herstellung. Da auch für Kiesbeläge Kosten von ca. 10 €/m² anzusetzen sind, beträgt der Aufpreis für ein Gründach nur 15–25 €/m². Der Pflegeaufwand ist bei extensiven Dachbegrünungen gering. Die Kosten liegen bei ca. 0,50–2 €/m²/Jahr. Langfristig zahlt sich die höhere Investition zurück. Neben der längeren Haltbarkeit der Dachabdichtung müssen in Hamburg für begrünte Dächer nur 50% der Niederschlagswassergebühr gezahlt werden. Der Hamburger Senat bietet privaten Grundstückseigentümern bis 2019 finanzielle Unterstützung bei der freiwilligen Herstellung von einem Gründach, mit der Hamburger Gründachförderung werden bis zu 60% der Herstellungskosten übernommen.

Nistplätze für Vögel

Gründach in Hamburg-Wilhelmsburg

Begrüntes Carportdach

Schnittlauch auf Gründach

Hamburger Gründachförderung nutzen

Die Stadt unterstützt bis 2019 freiwillige Vorhaben der Dachbegrünung von Privatpersonen und Unternehmen.

Der Zuschuss wird sowohl für begrünte Dächer auf Neubauten als auch für Dachsanierungen gewährt und muss nicht zurückgezahlt werden. Für Privateigentümer gibt es für ein Gründach zwischen 20 und 100 Quadratmetern Größe einen einmaligen Zuschuss von pauschal 40 Prozent der Herstellungskosten. Für größere Dachflächen und gewerbliche Eigentümer wird die Fördersumme pro Maßnahme festgelegt, sie liegt abhängig von der Aufbaudicke des Substrats bei 14 bis 56 Euro pro Quadratmeter. Der Förderbetrag setzt sich zusammen aus einem Sockelbetrag von 6 €/m² Vegetationsfläche, zuzüglich 1 €/cm durchwurzelbarem Substrat. Zudem sind bis zu 50 Prozent der Kosten der Fertigstellungspflege bis 12 Monate nach der Pflanzung bzw. Aussaat förderfähig. Die Antragsstellung und Entscheidung über die Förderfähigkeit läuft über die Hamburger Investitions- und Förderbank (IFB). Hier erhalten Sie alle Voraussetzungen und Unterlagen: www.ifbhh.de/gruendachfoerderung

Auf einen Blick

- **Dachneigung, Tragfähigkeit und Dachkonstruktion prüfen**
- **Beim zuständigen Bezirksamt erfragen, ob eine Genehmigung erforderlich ist**
- **Sicherstellen, dass die Dachabdichtung wurzelfest ist, hierfür unbedingt eine mit Gründächern erfahrene Firma beauftragen**
- **Planen Sie gründlich; es gibt sehr vielfältige Bepflanzungsmöglichkeiten, die eine lange und diverse Blühsaison garantieren. Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen beraten Sie gerne**
- **Antrag auf Förderung und dessen Bewilligung müssen vor der Ausschreibung, Vergabe und Umsetzung erfolgen**
- **Fördermöglichkeiten prüfen: www.ifbhh.de/gruendachfoerderung**

Weiterlesen

- Broschüre »Mehr Gründächer für Hamburg« der Freien und Hansestadt Hamburg, Behörde für Umwelt und Energie (BUE):www.hamburg.de/contentblob/4599638/data/d-broschuere.pdf
- Hamburger Gründachförderung: www.hamburg.de/gruendach
- Fachvereinigung Bauwerksbegrünung e.V.: www.fbb.de
- Mit der Kampagne »Haus sanieren – profitieren!« gibt die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) Empfehlungen zu begrünten Dächern und Fassaden: www.sanieren-profitieren.de

Fassadenbegrünung

Erhält die Fassade ein neues Gesicht oder eine Außendämmung, lohnt sich die Anlage einer Fassadenbegrünung. Das dichte Blätterkleid kühlt im Sommer und dämmt im Winter. Es sieht nicht nur ansprechend aus, sondern bietet vielen Vögeln und Insekten Unterkunft, Brutplätze und vor allem Nahrung. Die Auswahl der richtigen Pflanzen sollte man Fachleuten überlassen. Es gibt nämlich Selbstkletterer wie Efeu oder Wilder Wein, die nicht für jede Fassade geeignet sind.

Fassadenbegrünungen verbessern die Wohnqualität im Geschosswohnungsbau. In den heißen Sommermonaten kühlen sie mit der Abgabe von Wasserdampf das hausnahe Klima, binden mit ihren Zweigen und Blättern den Feinstaub und vermindern die Schallreflexion. Unterschieden wird zwischen einer bodengebundenen Begrünung, bei der die Pflanzen im Boden wurzeln, und einer wandgebundenen Fassadenbegrünung, die in der modernen Architektur als »Living Wall« bekannt ist. Für die nachträgliche Fassadenbegrünung im Geschosswohnungsbau kommen nur bodengebundene Fassadenbegrünungen mit und ohne Rankhilfen in Betracht. Auch für Carports, Unterstände und Zäune finden sich geeignete Kletterpflanzen, die unschöne Wände verdecken und Sichtschutz bieten. Während für die Fassade überwiegend mehrjährige, schnellwachsende Kletterpflanzen zu empfehlen sind, eignen sich für kleinflächige Begrünungen von Balkon oder Terrasse weniger hochwachsende, einjährige Arten. Dazu zählen neben der in Mitteleuropa wild wachsenden Breitblättrigen Platterbse auch exotische Arten wie Feuerbohne, Prunkwinde oder Schwarze Susanne. Da es nicht so viele attraktive heimische Kletterpflanzen gibt, werden hier auch exotische Pflanzen empfohlen. Dicht begrünte Fassaden eignen sich auch zum Anbringen von Nistkästen für Haussperlinge, Grauschnäpper oder Rotkehlchen, die hier reichlich Nahrung finden.

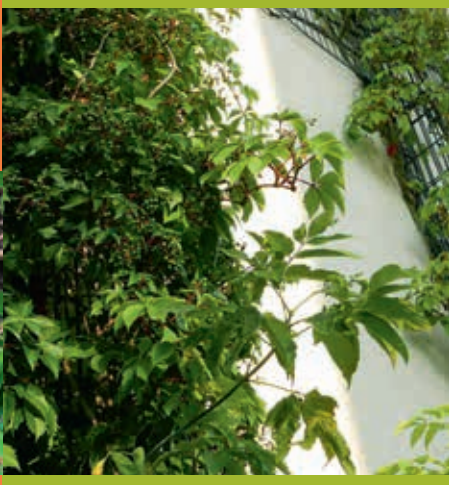
Auf einen Blick

- **Für Fassadenbegrünungen bei mehrgeschossigen Gebäuden einen Fachplaner beauftragen**
- **Für den Standort geeignete Pflanzen wählen**
- **Passende Kletterhilfen montieren**
- **Vorsicht bei Efeu, Dreispitziger und Fünfblättriger Jungfernrebe, die in Spalten und Ritzen hineinwachsen können und einen regelmäßigen Rückschnitt erfordern**

Die selbstskletternde Dreispitzige Jungfernrebe ist auch als Wilder Wein bekannt.

Efeu bietet Lebensraum für Amsel & Co.

Begrünung mit Schlingknöterich



Fünfblättrige Jungfernrebe

Blüten der Echten Waldrebe

Planung, Pflege und Kosten

Einfache Begrünungen von Balkonbrüstungen, Zäunen und Unterständen können von Mietern und Hausverwaltung in Eigenregie umgesetzt werden. Bei der Begrünung eines mehrgeschossigen Hauses sollte ein Fachplaner hinzugezogen werden. Das bei der energetischen Sanierung installierte Wärmeverbundsystem verträgt nur eine geringe Belastung, sodass hier keine Selbstklimmer mit Haftfüßen oder Haftwurzeln wie Efeu oder Wilder Wein gewählt werden sollten und die Kletterhilfen im dahinterliegenden Mauerwerk befestigt werden müssen.

Eine bodengebundene Fassadenbegrünung kostet je nach Aufbau und Größe etwa 15 bis 35 €/m² (www.fbb.de, Abruf 17.8.2015). Sind die Kletterhilfen am Haus installiert und Kletterpflanzen in die Erde gebracht, verursacht sie relativ geringe Pflegearbeiten und Kosten. Einige Arten müssen bei trockener Witterung gegossen werden. Um den Aufwand zu verringern, sollte von vornherein Regenwasser in die Pflanzgruben geleitet werden. Bei Efeu und Wildem Wein sind bei übermäßigem Wachstum Rückschnitte erforderlich.

Weiterlesen

- Kleinod, Brigitte (2014): Grüne Wände für Haus und Garten – Attraktive Lebensräume mit Kletterpflanzen; Planen, Bauen, Bepflanzen, pala-Verlag Darmstadt
- Mit der Kampagne »Haus sanieren – profitieren!« gibt die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) Empfehlungen zu begrünten Dächern und Fassaden: www.sanieren-profitieren.de
- Fachvereinigung Bauwerksbegrünung e.V.: www.fbb.de
- Porträts von Kletterpflanzen sowie Bezug von Pflanzen, Bausätzen und montagefertige Kletterhilfen: www.fassadengruen.de

Auswahl von Klettergehölzen für die Fassadenbegrünung

Name	Standort	Höhe in Meter bis	Wuchs	Kletterhilfe	Laub	Gießen	Bedeutung für Tiere
Anemonen-Waldrebe *Clematis montana*	○ ◑	8	schnell	Gitter	so	–	Insektenweide
Waldrebe *Clematis vitalba*	○ ◑	1	schnell	Seile, Stäbe	so	–	Insektenweide, Vogelfutter, Vogelnester, Futter für Spannerraupen
Efeu *Hedera helix* heimisch	○ ●	25	langsam	Selbstklimmer	wi	×	Insektenweide, Vogelfutter, Vogelnester
Hopfen *Humulus lupulus* heimisch	◑	6	schnell	Seile, Stäbe	so	×	Bienenweide, Futterpflanze für C-Falter
Kletterhortensie *Hydrangea petiolaris*	◑	10	mittel	Selbstklimmer	so	×	Insektenweide, Vogelfutter, Vogelnester
Wald-Geißblatt *Lonicera periclymenum* heimisch	○ ◑	5	mittel	Seile, Stäbe	so	ggf.	Insektenweide
Fünfblättrige Jungfernrebe *Parthenocissus quinquefolia*	○ ◑	15	schnell	Seile, Stäbe	so	–	Vogelfutter
Dreispitzige Jungfernrebe *Parthenocissus tricuspidata*	○ ●	20	schnell	Selbstklimmer	so	ggf.	Bienenweide, Laubheuschrecken
Schlingknöterich *Polygonum aubertii*	○ ●	15	schnell	Seile, Stäbe	so	–	Insektenweide, Vogelfutter, Vogelnester
Kletter- oder Ramblerrosen *Rosa spec.*	○ ◑	5	mittel	Stäbe, Gitter	so	×	Mit un- oder halbgefüllten Blüten Insektenweide, Hagebutten als Vogelfutter

so = sommergrün; wi = immergrün

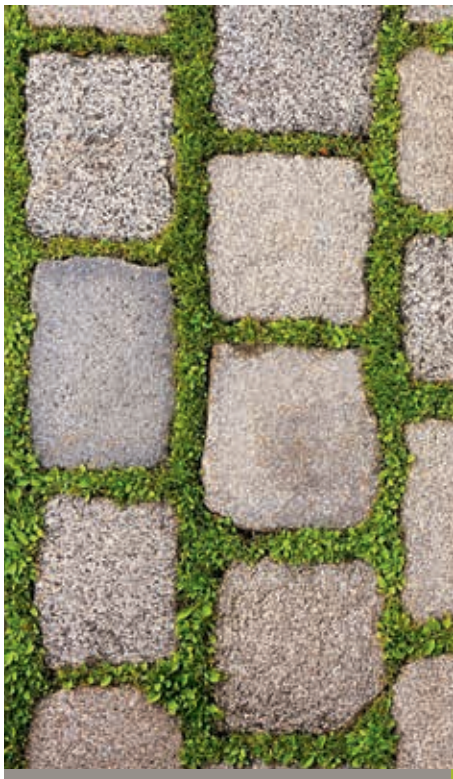
Naturnahe Regenwasserbewirtschaftung

Versickert das Regenwasser an Ort und Stelle sparen Eigentümer Sielnutzungsgebühren und schaffen gleichzeitig neue Biotope. In den Versickerungsmulden übernimmt die Pflanzendecke nicht nur die Reinigung des Regenwassers, sie bietet auch Lebensräume für Vögel, Amphibien und Insekten. Kinder nutzen die temporären Gewässer gern als »Regenspielplätze«.

Versickerungsmulden lassen sich durch entsprechende Gestaltung, eine Initialbepflanzung mit Röhricht- und Sumpfpflanzen sowie eine seltene Mahd zu wertvollen Feuchtbiotopen entwickeln. Um die Versickerung von Regenwasser in Geschosswohnanlagen generell zu verbessern, sollten Gehwege, Parkplätze und Abstellflächen, soweit es sich mit der Nutzung vereinbaren lässt, mit wasserdurchlässigen Materialien wie Rasengittersteinen oder Fugenpflaster versehen werden. In den Fugen finden sich zudem Lebensräume für verschiedene Pflanzenarten, die ebenfalls Wertschätzung verdienen.

Beispiel Naturnahe Regenwasserversickerung wagen

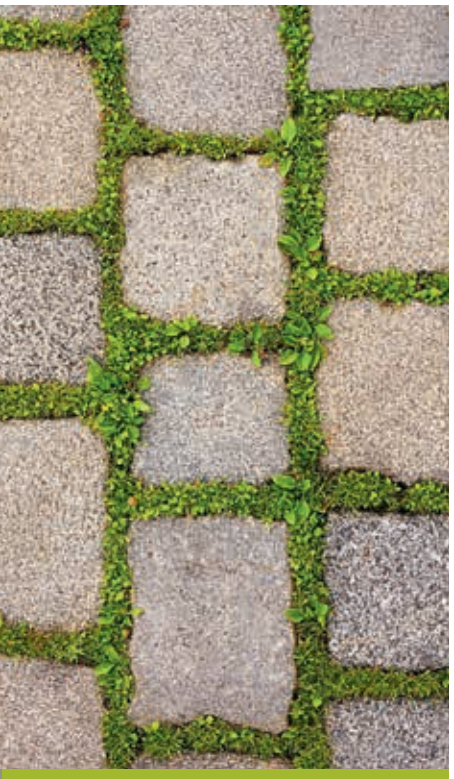
In Hamburg-Ohlsdorf setzte die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg (heute Behörde für Umwelt und Energie) 2006 bis 2010 ein Pilotprojekt zur naturnahen Regenwasserversickerung um. Beim Neubau der 9 Hektar großen Wohnanlage »Kleine Horst« entstanden neben einem 6.000 Quadratmeter großen Rückhaltebecken Gräben und Mulden für eine oberflächennahe Regenwasserversickerung auf einer Gesamtlänge von 1.100 Metern. Verankert wurde das Konzept in den Vorgaben zum städtebaulichen Wettbewerb mittels Regenwasser-Gestaltungslogbuch, im B-Plan sowie mit einer Einleitungsbegrenzung in die Kanalisation. Finanzieren ließ sich das Regenwasserkonzept mit der Kosteneinsparung durch das Entfallen der Kanalerweiterung sowie einer Förderung des Planungs- und Beratungsaufwandes durch die Behörde. Die zukünftige Unterhaltung der Anlage übernimmt der Eigentümer, in diesem Fall der Bezirk Hamburg-Nord.



In Pflasterfugen wachsen zahlreiche Pflanzenarten

Nickender Löwenzahn

Bunte Hochstauden im Feuchtbiotop



Planung

In Hamburg besteht auf Wohngrundstücken bei Versickerungen in kleinem Maßstab nur eine Anzeige- und keine Erlaubnispflicht. Folgende Voraussetzungen müssen dafür erfüllt sein:

- Die Versickerung erfolgt außerhalb der Zone I und II von Wasserschutzgebieten,
- die an die Entwässerungsanlage anzuschließende, befestigte und bebaute Fläche ist nicht größer als 250 m²,
- wasserstauende Bodenschichten werden nicht durchstoßen,
- die Versickerung des Niederschlagswassers von Verkehrsflächen, Kfz-Stellplätzen, Metall- oder Bitumendächern erfolgt über eine belebte Bodenzone (Humusschicht) von mindestens 30 cm Dicke.

In allen anderen Fällen ist eine wasserrechtliche Erlaubnis bei der Behörde für Umwelt und Energie, Amt für Gewässerschutz zu beantragen. Nicht jeder Standort eignet sich für eine Regenwasserversickerung. Eine erste Einschätzung des Versickerungspotentials für das Flurstück bietet die Versickerungspotentialkarte (VPK), die unter www.geoportal-hamburg.de abgerufen werden kann.

Anzeige- und Antragsformulare unter: www.hamburg.de/niederschlagswasserversickerung

Versickerungsmulde zur Ableitung von Niederschlagswasser

Kosten Herstellung wasserdurchlässiger Beläge

Wasserdurchlässige Beläge sind in der Anlage kostengünstiger als verfugtes Pflaster oder asphaltierte Flächen. Lediglich die Pflege ist mit einer regelmäßigen Grasmahd etwas aufwändiger.
Beseitigung der Altbeläge (einschließlich Abfuhr): 60 € /m³
Rasen: 2,50–10 €/m² Bodenfläche
Schotterrasen: 2,50–20 €/m² Bodenfläche
Rasengittersteine: ca. 30–40 € / m² Bodenfläche
Fugenpflaster: ca. 35–50 €/m² Bodenfläche
(BSU (Hrsg.) 2006: Broschüre »Dezentrale naturnahe Regenwasserbewirtschaftung«)

Auf einen Blick

- **Bei genehmigungsfreier Versickerung Auflagen beachten und Maßnahme anzeigen**
- **Bei genehmigungspflichtiger Regenwasserversickerung Antrag stellen**
- **Vor-Ort-Untersuchung durchführen lassen**
- **Reduzierung der Sielbenutzungsgebühr prüfen**
- **In Versickerungsmulden die Ausbreitung von Neophyten wie z.B. Drüsigem Springkraut oder Japanischem Staudenknöterich unterbinden**

Regenwasserversickerung im Neubaugebiet

Weiterlesen

- Broschüre »Dezentrale naturnahe Regenwasserbewirtschaftung« der Behörde für Umwelt und Energie (früher Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt)
- www.hamburg.de/niederschlagswasserversickerung
- www.hamburg.de/regenwasserbroschuere

Anlage von Kleingewässern

Wasserflächen bereichern jede Wohnanlage. Naturnah gestaltete Kleingewässer oder Rückhaltebecken ziehen nicht nur Frösche, Molche und Libellen an, sondern üben auch auf Menschen eine hohe Anziehungskraft aus. An einem Teich können Anwohner verweilen und Kinder beim Spielen erste Naturbeobachtungen machen.
Die Anlage von Gewässern bietet sich besonders bei der Neugestaltung von Freiflächen an. Wer sich dazu entschließt, wird durch ein Natur-Kleinod mit hoher Erholungs- und Erlebnisfunktion vor der Tür belohnt. Ist ein Rückhaltebecken vorhanden, kann dies ohne Einschränkungen des Retentionsvolumens ökologisch aufgewertet werden. Durch das Abflachen der Ufer und die Anlage von Flachwasserzonen, das Pflanzen von heimischen Uferstauden und das Einbringen von Wasserpflanzen entstehen wertvolle Gewässerlebensräume. Selbst stark verbaute Zierteiche oder Rückhaltebecken lassen sich mit dem Einbau flacher Uferzonen, einer Kiesschicht oder heimischen Wasserpflanzen ökologisch aufwerten. Auf einen künstlichen Besatz mit Fischen sollte verzichtet werden, da sie die Larven vieler Amphibienarten fressen. Wasservögel sollten nicht durch Fütterungen zusätzlich angelockt werden, denn Brotreste und der Kot zu vieler Vögel belasten das Gewässer mit Nährstoffen.

»Einen wildtierfreundlichen Teich anzulegen ist vermutlich die wirkungsvollste Einzelmaßnahme, um die Artenvielfalt in Ihrem Garten dramatisch zu erhöhen.«

Adrian Thomas, englischer Gartenbuchautor

Auswahl heimischer Blütenstauden für naturnahe Ufer von Kleingewässern

Name	Blütezeit	Farbe	Höhe in cm
Schwanenblume *Butomus umbellatus*	Jun – Aug	rötlichweiß	50–150
Sumpfdotterblume *Caltha plaustris*	Apr – Jun	gelb	15–30
Zottiges Weidenröschen *Epilobium hirsutum*	Jun – Sep	tiefrosa	80–150
Wasserdost *Eupatorium cannabium*	Jul – Sep	rosa	50-150
Mädessüß *Filipendula ulmaria*	Jun – Aug	gelblichweiß	50–150
Gelbe Schwertlilie *Iris pseudacorus*	Jun – Jul	hellgelb	50–100
Gewöhnlicher Gilbweiderich *Lysimachia vulgaris*	Jun – Aug	gelb	50–150
Blut-Weiderich *Lythrum salicaria*	Jul – Sep	purpurrot	50–100
Sumpf-Vergissmeinicht *Myosotis scorpioides*	Mai – Sep	hellblau	10–100
Zungen-Hahnenfuß *Ranunculus lingua*	Jun – Aug	gelb	50–150
Sumpf-Ziest *Stachys palustris*	Jun – Sep	dunkelrosa	30–100
Gewöhnlicher Beinwell *Symphytum officinale*	Mai – Jul	rötlichviolett	30–100

Naturnahes Regenrückhaltebecken am Eckhoffplatz in Hamburg-Lurup

Blaugrüne Mosaikjungfer bei der Paarung

Blässhühner benötigen zum Brüten dichte Röhrichtzonen

Teichfrosch

Planung und Pflege

Die Anlage eines Kleingewässers oder Rückhaltebeckens ist eine größere Maßnahme, die vom Eigentümer zu planen ist. Besonders beim Neubau von Geschosswohnungen oder der Neugestaltung der Grünflächen bietet sich die Anlage von Kleingewässern an. Teiche kommen übrigens auch für eine Regenwasserversickerung in Frage. Hierfür werden die Gewässer nur im tiefen Bereich gegen den Untergrund abgedichtet, während die flachen, bewachsenen Kies-Sand-Böschungen als Versickerungsfläche dienen. So lassen sich mit der Anlage eines Teichs auch die Sielbenutzungsgebühren reduzieren.

Gestaltet man die Gewässerufer ohne steile Absturzkanten sondern mit flachen Ufern und einer Uferbepflanzung, kann auf eine Einzäunung verzichtet werden. Kleingewässer erfordern eine mehr oder weniger regelmäßige Pflege. Dazu zählen das Auflichten aufwachsender Ufergehölze, das Entschlammen der Teichsohle oder die Mahd der Wasserpflanzen.
Um den Eintrag mit Nährstoffen gering zu halten, sollten die Anwohner auf die negativen Folgen des »Entenfütterns« hingewiesen werden.
Da die Kosten für Anlage und Pflege stark vom Standort und der Ausführung abhängen, wird auf Kostenangaben an dieser Stelle verzichtet.

Auf einen Blick

- **Neuanlage oder Umbau des Gewässers durch Fachplaner durchführen lassen**
- **Beim naturnahen Umbau vorhandener Rückhaltebecken Retentionsvolumen sichern**
- **Maßnahmen am Gewässer zwischen September und März durchführen**
- **Verkehrssicherungspflicht abwägen**
- **Tiere aus Gartencentern, Zoogeschäften oder Zierteichen gehören nicht in naturnahe Gewässer**
- **Informationstafeln zur Ökologie von Kleingewässern aufstellen**
- **An den Ufern Ausbreitung von Neophyten wie z.B. Drüsigem Springkraut oder Japanischem Staudenknöterich unterbinden**

Neophyten

Neophyten sind gebietsfremde Pflanzenarten, die sich in der freien Landschaft, aber auch in der Stadt etablieren konnten. Einige wurden bewusst als Zierpflanzen angepflanzt oder ausgesät. Andere haben sich unbeabsichtigt durch die Ablagerung von Gartenabfällen ausbreitet. Einige wenige dieser Arten haben sich durch starke Ausbreitung zu Problempflanzen entwickelt. Ihre weitere Ausbreitung ist unbedingt zu stoppen. Japanischer Staudenknöterich oder Drüsiges Springkraut verdrängen aufgrund ihres starken Wuchses heimische Arten. Riesen-Bärenklau oder Beifuss-Ambrosie können gesundheitliche Probleme verursachen.

Weiterlesen

- Tipps zum Anlegen von Kleingewässern gibt der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.: praxistipps.lbv.de/praxistipps.html
- Infos zur Teichversickerung finden sich in der Broschüre der Behörde für Umwelt und Energie »Dezentrale naturnahe Regenwasserbewirtschaftung«: www.hamburg.de/regenwasserbroschuere

Rasen und Wiesen

Einheitsgrüner Scherrasen prägt das Abstandsgrün im Geschosswohnungsbau. Mit der Anlage von Kräuterrasen oder blütenreichen Säumen halten bunte Blumen und Hummelgesumm Einzug ins Wohnquartier. Selteneres Mähen und der Verzicht auf Bewässerung und Düngung helfen der Hausverwaltung langfristig dabei Pflegekosten zu sparen.

Im ein- bis zweiwöchigen Turnus werden die Scherrasen der meisten Wohnanlagen gemäht. Stark beanspruchte Spielwiesen und Bankette entlang der Hauptwege müssen kurz gehalten werden. Trotzdem können auch im Rasen Kräuter blühen, ohne dass die Trittfestigkeit leidet. Weißer Klee und Gänseblümchen bieten wichtige Nektar- und Pollenquellen für Insekten. Aber auch Gemeiner Hornklee, Kleine Braunelle, Kleines Habichtskraut, Gamander-Ehrenpreis, Kriechender Günsel und Hahnenfuß vertragen einen regelmäßigen Schnitt und bereichern die Blütenvielfalt in den Anlagen.
Bei der Neubegründung von Grünflächen lassen sich anstelle von Standard-Rasensaat auch sogenannte Blumen- oder Kräuterrasen aussäen. Die Rasenmischungen, die 10–20 Prozent Kräuter enthalten, sind mäßig trittfest und eignen sich zur Begrünung weniger intensiv genutzter Bereiche. Um die Natur zwischen den Häuserblocks weiter zu fördern, lohnt es sich auf Teilflächen, an Weg- oder Gehölzrändern sogenannte Langgraswiesen oder blütenreiche Säume anzulegen. Diese Wiesen werden nur ein- bis zweimal im Jahr gemäht. Die Saatmischung ist unbedingt auf die jeweiligen Boden- und Lichtverhältnisse abzustimmen, da sonst die erhoffte Vielfalt ausbleibt und Geld und Arbeit umsonst investiert werden.
Sind keine Neuanlagen oder Ansaaten geplant, kann man den vorhanden Rasen einfach wachsen lassen. Auch wenn diese Wiesen zunächst kaum arten- und blütenreicher als ein Scherrasen sind, bieten sie wichtige Lebensräume für Insekten wie beispielsweise Heuschrecken. Die Umstellung von einem Rasen zu einer Wiese eignet sich besonders für südexponierte oder feuchte Flächen, da hier seltenere Arten Lebensräume finden können.

Zum Weiterlesen

- Informationen zur Anlage artenreicher Rasen, Wiesen und Säume unterschiedlicher Standorte bietet die Firma Rieger-Hofmann GmbH: www.rieger-hofmann.de

Blumen- und Kräuterrasen

Langgraswiesen beleben die Struktur

Wildblumenwiesen schaffen in Wohnanlagen bunte Vielfalt

Planung und Kosten

Die Neuanlage blütenreicher Wiesen und Säume fällt in die Zuständigkeit von Eigentümern und Hausverwaltungen. Für die Anlage der Grünflächen sollte ein Fachplaner hinzugezogen und ein Pflegekonzept erstellt werden, das Umsetzungsmöglichkeiten, Nutzungsansprüche und ökologische Ziele vereinbart. Für die Umsetzung des ökologischen Mähregimes ist meist der Hausmeister zuständig, der für dieses Projekt gewonnen werden muss. Denn die extensive Pflege widerspricht dem bisherigen Ideal des gepflegten, unkrautarmen Rasens. Das Anlegen kräuterreicher Wiesen und die Reduzierung der Mähhäufigkeit können die Kosten für die Freiflächenpflege langfristig senken. Allerdings erfordert die differenzierte Pflege auch mehr Fachwissen oder die Anschaffung eines neuen Mähgerätes. Einen Gewinn für Flora und Fauna und eine optische Bereicherung für die Wohnanlage versprechen die blütenreicheren Wiesen aber in jedem Fall.

Blumen- und Kräuterrasen

Ein nur drei- bis fünfmal im Jahr gemähter Kräuterrasen erreicht Höhen von 50 cm. Der Schnitt lässt sich hervorragend an Kleintiere verfüttern.

Auswahl von Kräutern für Blumen- und Kräuterrasen für nährstoffreichere Standorte

Schafgarbe *Achillea millefolium*	Hopfenklee *Medicago lupulina*
Gänseblümchen *Bellis perennis*	Herbst-Löwenzahn *Scorzoneroides autumnalis*
Kriechender Günsel *Ajuga reptans*	Gewöhnlicher Hornklee *Lotus corniculatus*
Wiesen-Schaumkraut *Cardamine pratensis*	Wiesen-Margerite *Leucanthemum vulgare agg.*
Grüner Pippau *Crepis capillaris*	Mittlerer Wegerich *Plantago media*
Wiesen-Labkraut *Galium album*	Kleine Braunelle *Prunella vulgaris*

Kostenvergleich intensiv und extensiv gepflegter Freiflächen

Kosten Saatmischungen (Kleinpackungen)

(Rieger-Hofmann GmbH Katalog 2014/2015)

Park- und Spielrasen	0,50 €/m²
Blumen- und Kräuterrasen	0,70 €/m²
Blütenreiche Säume	0,70 €/m²

Kosten Anlage

Gebrauchsrasen	150 €/m²
Wildblumenwiese	25 €/m²

Kosten Pflege/Jahr

Gebrauchsrasen mit 20 Schnitten/Jahr	0,85 €/m²
Langgraswiese mit 1-2 Schnitten/Jahr	0,18 €/m²

Auf einen Blick

- **Pflegekonzept für naturnahe Grünflächen durch Fachplaner erstellen lassen**
- **Saatgutmischung nach Standort auswählen**
- **Weniger oder ungenutzte Bereiche sowie Gehölzsäume seltener mähen**
- **Vermüllung verhindern**

Anbieter für regionale Saatmischungen für Wildblumenwiesen

VWW – Verband deutscher Wildsamen- und Wildpflanzenproduzenten e.V.
www.natur-im-vww.de

Kleine Braunelle

Hecken und Gehölze

Einheitspflanzungen aus exotischen Arten wie Kirschlorbeer, Mahonie oder Zwergmispel sehen ordentlich aus, sind für Vögel und Insekten aber wenig attraktiv. Viel mehr Leben steckt hingegen in naturnahen Hecken aus heimischen Wildgehölzen. Für deren Pflanzung kann sich jeder einsetzen.

Akkurat zurechtgestutzte Hecken unter denen kaum ein Grashalm wächst, säumen die Wege und Häuserzeilen vieler Anlagen des Geschosswohnungsbaus. Es mag zwar ordentlich aussehen, sonderlich attraktiv für die Tierwelt sind die Pflanzungen von Ziergehölzen häufig nicht. Die Blüten und Blätter heimischer Gehölzarten bieten hingegen Futterquellen und Lebensräume für Insekten. Beerentragende Sträucher sind eine willkommene Futterquelle, wenn Vögel nach Aufzucht der Brut ihre Ernährung von Insekten auf pflanzliche Nahrung umstellen.

Auch bei den Bäumen punkten die heimischen Arten. Während bis zu 500 Insektenarten ausschließlich oder sehr stark auf die Stieleiche spezialisiert sind, zählt man bei der erst im 17. Jahrhundert aus Nordamerika eingeführten Robinie lediglich zwei Arten.

Obstbäume und -sträucher sind nicht nur für die Anwohner eine optische und kulinarische Bereicherung, ihre Früchte ergänzen auch den Speiseplan von Vögeln, Kleinsäugern und Insekten. Allerdings benötigen Kulturobstbäume ein Mindestmaß an Pflege. Eine robuste, pflegeleichte Alternative sind die in der freien Landschaft stark zurückgegangenen Wildobstbäume wie Wildapfel oder Wildbirne. Auch sie eigenen sich als Bienenweide und bieten Vögeln und anderen Tieren Nahrung. Baumkronen und -höhlen sowie dichte Hecken und Gehölzgruppen bieten ferner Brutplätze für zahlreiche Vogelarten. Unter Dornensträuchern wie Schlehe, Weißdorn oder Wildrose sind Bodenbrüter wie Zaunkönig und Rotkehlchen vor Hunden und Katzen geschützt. Hecken bieten auch Rückzugsmöglichkeiten für Kleinsäuger wie Igel, besonders wenn hier Reisig und Laub liegenbleiben dürfen.

Schlehe in Blüte

Alte Knickeichen

Wildapfel

Vogelbeere

Schlehe

Knickeichen – Überlebende der Kulturlandschaft

In einigen Anlagen des Hamburger Geschosswohnungsbaus stehen ältere Stieleichen –einzeln oder in Reihen. Meist sind es Reste von Knicks der ehemaligen Feldmarken.
Wallhecken oder Knicks wurden ab dem Mittelalter als lebende Umgrenzung von Weiden und Feldern angelegt, indem man einen etwa einen Meter hohen Erdwall errichtete und mit Gehölzen bepflanzte. Die Knicks dienten als Windschutz und Holzvorrat. Hierfür schnitten die Bauern die Sträucher in Abständen von etwa zehn Jahren zurück. Eichen und andere Großbäume blieben als sogenannte Überhälter stehen.

Wo Knicks die Siedlungsentwicklung überlebten, verschwand meist der Unterwuchs aus heimischen Sträuchern oder wurde durch Ziersträucher ersetzt. Auch die Knickwälle sind meist kaum noch erhalten. Einige der alten Eichen konnten jedoch überdauern und sind wichtige Brutbäume für Höhlenbrüter wie Kleiber, Gartenbaumläufer und Buntspecht oder Fledermausquartiere. Ihr Totholz ist Lebensraum für Pilze und holzbewohnende Insekten. Die bis zu 400 Jahre alten Bäume besitzen einen hohen ökologischen Wert und sind nicht ersetzbar, da der Wurzelraum im Stadtgebiet für das Heranwachsen solcher Großbäume heute nicht mehr ausreicht.

Planung

Jeder kann sich für die Verwendung heimischer Gehölze in seiner Wohnanlage einsetzen, ob als Eigentümer und Hausverwaltung bei der Neu- oder Umgestaltungen der Grünanlage oder als Mieter bei der Einfassung der eigenen Terrasse. Dass Gehölze entlang der Wege beschnitten werden müssen, ist unbestritten. Aber auch für Schnitthecken gibt es attraktive heimische Gehölze wie Weißdorn, Feldahorn, Hainbuche oder Rotbuche. In den weniger genutzten Randbereichen lohnt sich die Entwicklung freiwachsender Hecken. Denn nur ohne regelmäßigen Schnitt bilden die Gehölze reichlich Blüten und Früchte aus. Breite Hecken mit einem überhängenden Schirm und einem extensiv gemähten Gras- und Staudensaum sind für viele Insektenarten und andere Tiere ein idealer Lebensraum.

Auf einen Blick

- **Bevorzugt heimische Wildgehölze verwenden**
- **Exotische Gehölze sollten zumindest pollen- und nektarreiche Blüten für Insekten oder attraktive Früchte für Vögel bilden**
- **Häufigen Schnitt vermeiden, da Gehölze sonst keine Blüten und Früchte bilden**
- **Herbstlaub und spontane Vegetation unter den Hecken belassen**
- **Obstbäume benötigen einen fachgerechten Schnitt**

Auswahl von insekten- und vogelfreundlichen Wildgehölzen

Feldahorn *Acer campestre*	Kreuzdorn *Rhamnus carthartica*
Blutroter Hartriegel *Cornus sanguinea*	Wildjohannisbeeren *Ribes spec.*
Haselnuss *Corylus avellana*	Wildrosen *Rosa spec.*
Eingriffeliger Weißdorn *Crataegus monogyna*	Wildbrombeeren *Rubus fruticousus agg.*
Pfaffenhütchen *Euonymus europaeus*	Salweide *Salix caprea*
Faulbaum *Frangula alnus*	Schwarzer Holunder *Sambucus nigra*
Gemeiner Liguster *Ligustrum vulgare*	Vogelbeere *Sorbus aucuparia*
Rote Heckenkirsche *Lonicera xylosteum*	Gewöhnlicher Schneeball *Viburnum opulus*
Schlehe *Prunus spinosa*	

Mietergärten und Balkons

Auch Mieter können sich für mehr Natur im Geschosswohnungsbau engagieren. Nutzer eines Balkons, Mietergartens oder Paten eines öffentlichen Beetes können die Anlagen nicht nur optisch verschönern. Mit dem Pflanzen von Wildstauden oder dem Anbringen von Nisthilfen lassen sich neue Lebensräume für Wildpflanzen und Wildtiere schaffen.

Wer anstatt von Zierpflanzen Wildpflanzen auf den Balkon oder die Terrasse holt, wird mit bunten Blüten belohnt, an denen Insekten nach Pollen und Nektar suchen. Viele heimische Tiere sind an Wildpflanzen angepasst. Exotische oder gezüchtete Arten bieten Insekten, Vögeln und Kleinsäugern weniger Nahrung und Lebensraum. Dagegen bringen heimische Kräuter und Sträucher Leben in den Garten und auf den Balkon. Spezialisierte Gärtnereien bieten eine große Auswahl an Wildstauden und Wildblumenmischungen an, die auch dekorativ sind.

Mit dem Pflanzen oder Aussäen bestimmter Arten lassen sich gezielt Schmetterlinge, Wildbienen oder Vögel fördern. Viele Insektenarten sind als sogenannte Nützlinge natürliche Schädlingsbekämpfer. Die Larven von Marienkäfern fressen Blattläuse, Ohrenkneifer rücken auch Raupen zu Leibe. Kurz gemähte Rasenflächen und glatte Fassaden bieten diesen Arten aber nur wenige Unterschlupfmöglichkeiten. Durch das Aufschichten kleiner Stein- und Reisighaufen oder das Aufhängen umgedrehter, mit Heu gefüllter Blumentöpfe entstehen mit einfachen Mitteln Wohnraum und Überwinterungsquartiere für Nützlinge. Damit kann der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, auf den man im Garten generell verzichten sollte, überflüssig werden. Auch die Wände von Balkon und Terrasse lassen sich tierfreundlich gestalten. Eine Begrünung der Wand mit Kletterpflanzen oder das Aufhängen von Nisthilfen lockt Vögel und Insekten an (siehe Praxistipps).

Wildblumen in Töpfen

Große Sterndolde

Marienkäferlarve

Auf einen Blick

- **Bevorzugt heimische Wildpflanzen verwenden**
- **Zierpflanzen sollten zumindest pollen- und nektarreiche Blüten für Insekten oder attraktive Früchte für Vögel bilden**
- **Stauden erst im Frühjahr zurückschneiden**

Auswahl insektenfreundlicher Wildstauden

Name	Farbe	Licht	Standort
Färber-Kamille *Anthemis tinctoria*	gelb	S	Staudenbeet, Wildblumenwiese
Große Sterndolde *Astrantia major*	weiß-rosa	H	Staudenbeet
Ochsenauge *Buphthalmum salicifolium*	gelb	S	Steingarten, Staudenbeet
Glockenblumen *Campanula-Arten*	blau	S-H	Staudenbeet, Wegrand, Pflasterritzen
Wegwarte *Cichorium intybus*	hellblau	S	Wegrand
Gemeiner Natternkopf *Echium vulgare*	blau	S	Wegrand
Mannstreu *Eryngium-Arten*	violett	S	Staudenbeet, Steingarten
Taubnessel *Lamium-Arten*	weiß-pupur	H	Wegesrand, Gehölzrand
Gilbweiderich *Lsysimachia-Arten*	gelb	S-H	Staudenbeet, Gehölzrand
Gewöhnlicher Blutweiderich *Lythrum salicaria*	purpur	S	Gewässerrand
Malven *Malva-Arten*	weiß-purpur	S	Staudenbeet, Wegrand
Hauhechel *Ononis-Arten*	rosa	S	Steingarten
Lungenkraut *Pulmonaria-Arten*	blau-purpur	H	Staudenbeet, Gehölzrand
Fetthenne *Sedum-Arten*	weiß, gelb, rot	S	Staudenbeet, Steingarten
Ziest *Stachys-Arten*	rosa-purpur	S-H	Staudenbeet, Gewässerand
Gemeiner Beinwell *Symphytum officinale*	violett	S	Feuchter Gehölzrand, Gewässerrand
Rainfarn *Tanacetum officinale*	gelb	S	Wegesrand

S=Sonne H= Halbschatten

Weiterlesen

- Reinhard Witt (2014): Das Wildpflanzen Topfbuch. Ausdauernde Arten für Balkon, Terrasse und Garten. Lebendig, pflegeleicht, nachhaltig. Naturgarten Verlag.
- Bruno P. Kremer (2014): Mein Garten – ein Bienenparadies: Die 200 besten Bienenpflanzen. Haupt Verlag.
- Infos zum naturnahen Balkon: hamburg.nabu.de/tiere-und-pflanzen/garten/naturnaher-balkon/05216.html

Häufige Fragen

Um uns zu erholen und Natur zu erleben, fahren wir in die Parks, die Naturschutzgebiete oder die grünen Stadträndер. Wilde Tiere und Pflanzen direkt vor der Haustür? Diese Vorstellung löst häufig Unbehagen aus. Wo die Sorgen berechtigt sind, wo sie auf Vorurteilen fußen und wo sich einfache Kompromisse zwischen Ordnungsliebe und Naturvielfalt finden lassen, zeigen die folgenden Antworten.

Vermüllen naturnahe Flächen leichter?

Müll ist in den Grünflächen des öffentlichen, urbanen Raums ein wachsendes Problem. Ursachen für den nachlässigen Umgang mit dem öffentlichen Raum sind die abnehmende Identifikation, die sinkende soziale Kontrolle sowie die steigende Anonymisierung. Das Müllproblem ist ein gesellschaftlich-soziales Phänomen, das vielleicht mit einer lieblosen, nicht aber mit einer naturnahen Gestaltung der Freiflächen zusammenhängt. Allerdings fällt Müll auf naturnahen Flächen stärker ins Auge, da er sich aus Wiesen schlechter entfernen lässt als von einem vegetationsfreien Boden. Um der Anonymisierung und damit dem Müllproblem entgegenzuwirken, sollten Mieter in die Neugestaltung der Grünanlagen mit einbezogen werden.

Muss ich mich vor Ungeziefer fürchten?

In einem naturnahen Garten leben mehr Insekten. Sie sind wichtige Nahrung für Igel, Spatz und Fledermaus, können sich aber natürlich auch in Wohnungen verirren oder hier Unterschlupf suchen. Ohrenkneifer oder Spinnen lösen vielleicht Unbehagen aus, schädlich oder gefährlich sind sie aber nicht. Insekten halten zudem Pflanzenschädlinge im Zaum. Wo Marienkäfer und Florfliege keine Möglichkeit zum Überwintern haben, vermehren sich Blattläuse massenhaft.

Wie beuge ich Beschwerden über den »Wildwuchs« vor?

Informieren Sie Ihre Mieter, Nachbarn oder Hausverwaltung, wenn Sie sich entschließen mehr für die Natur zu tun. Mit Aushängen, Handzetteln oder einer Infotafel können Sie über den Nutzen von Blumenwiesen und Totholzhaufen informieren. Die Mitgliederzeitung der Hamburger Baugenossenschaften »Unter uns« bietet eine ideale Kommunikationsplattform. Damit sich mehr Mieter mit ihrem Wohnumfeld identifizieren, können Sie als Verwaltung die Mieter unterstützen oder gemeinsame Aktionen anbieten, wie beispielsweise den Bau von Nisthilfen oder das Setzen von Blumenzwiebeln.

»Dem Fröhlichen ist jedes Unkraut eine Blume, dem Betrübten jede Blume ein Unkraut«.
Finnisches Sprichwort

Gebäudebrüter verschmutzen die Fassade!

Mauersegler tragen den Kot ihrer Jungvögel fast immer aus dem Nest und hinterlassen an der Hauswand höchstens Spuren von Kot. Unter den Nestern von Mehlschwalben schafft das Anbringen von Kotbretter Abhilfe. Auch Spatzen und Stare sind nicht ganz »stubenrein«, ihre Nisthilfen lassen sich aber alternativ auch an Bäumen anbringen.

Naturnahe Grünanlagen sind teurer!

Viele Städte und Gemeinden haben die naturnahe Pflege der öffentlichen Grünflächen bereits als kostensparende Alternative erkannt. Die Herstellungskosten können allerdings höher ausfallen, da Rasensaat meist günstiger ist als Wildblumensaat. Auch muss eventuell ein neues Mähgerät angeschafft werden. Bei der Pflege können Eigentümer aber langfristig Kosten sparen, da sich die Termine für Wiesenmahd und Gehölzrückschnitt deutlich reduzieren. Mit der Wahl standortgerechter Pflanzen und dem Zulassen von Spontanvegetation kann auf Maßnahmen wie Bewässerung und chemischen Pflanzenschutz verzichtet werden.

Lockt Wildwuchs Ratten und Tauben an?

Ratten leben dort, wo die Temperaturen wenig schwankend sind und sie reichlich Nahrung finden. Die Kanalisation bietet einen solchen Lebensraum. In Wohnanlagen treten Ratten nur in Erscheinung, wenn Speisereste nicht sachgemäß entsorgt werden. Das ist unabhängig davon ob die Grünanlage naturnah gestaltet oder intensiv gepflegt ist. Ähnlich verhält es sich mit Stadttauben. Wo gefüttert wird, leben Tauben selbst in Betonwüsten.

Sieht eine naturnahe Grünfläche nicht verwahrlost aus?

Unser Auge hat sich an geharkte Bankette und in Form geschnittene Gehölze gewöhnt. An Wegen und repräsentativen Plätzen hat die Übersichtlichkeit ihre Berechtigung. Aber es gibt Ecken, die wir kaum nutzen. Wenn wir den Wildwuchs hier als notwendigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen begreifen und als Erlebnisraum für Kinder anerkennen, fällt die Akzeptanz leichter.

Es wächst mehr im Garten, als man ausgesät hat.

Englisches Sprichwort

Praxistipps für mehr Natur

Mehr Platz für den Spatz

Noch vor 30 Jahren waren Trupps tschilpender Spatzen in den Innenstädten allgegenwärtig. Mit der Gebäudesanierung verschwanden Mauerspalten in Fassaden, Nischen in Dachtraufen und mit ihnen die Nistmöglichkeiten. In den intensiv gepflegten, mit exotischen Blumen und Ziergehölzen bepflanzen Grünanlagen und Gärten finden die Spatzen immer weniger Früchte, Samen und Insekten. Seit Anfang der 1980er Jahre gingen die Bestände des standorttreuen und gesellig lebenden Vogels um fast 50 Prozent zurück.

Was ist zu tun?

Um Spatzen mehr Nistmöglichkeiten zu bieten, helfen neben dem Anbringen von Nistkästen auch Fassadenbegrünungen oder dichte Hecken. Heimische Dornensträucher wie Weißdorn, Schlehe oder Berberitze bieten nicht nur geschützte Neststandorte, sondern auch ein reiches Angebot an Vogelfrüchten. Ihre Blüten locken Insekten an, die als eiweißreiche Nahrung für die Aufzucht der Brut unersetzlich sind. Schneiden Sie Stauden und Kräuter im Herbst nicht zurück, denn ihre Samenstände und die dort überwinternden Insekten bieten Vögeln im Winter eine wertvolle Nahrungsquelle. Auf dem Beet oder im Balkonkasten lassen sich auch spezielle Samenmischungen aus heimischen Wild- und Kulturpflanzen aussäen, die das Vogelherz höher schlagen lassen. Zur Saatgutmischung »Spatzenweide« der Rheinischen Kulturlandschaft zählen beispielsweise Arten wie Sonnenblume, Ringelblume, Gewöhnlicher Natternkopf, Gewöhnliche Wegwarte, Wiesen-Margerite, Moschus-Malve, Nackt-Hafer und Sommer-Weizen. Nur bei Schnee und Frost sollte man Spatz & Co mit Vogelfutter unterstützen. Verwenden Sie hierfür Futterhäuschen in Silobauweise oder freihängende Futterglocken und Meisenringe. Als Vogelfutter empfehlen sich Sonnenblumenkerne, gequetschte Nüsse, Beeren, Hirse, Haferflocken, Kleie, Äpfel und Rindertalg. Verzichten Sie auf Essensreste oder gewürzte Lebensmittel.

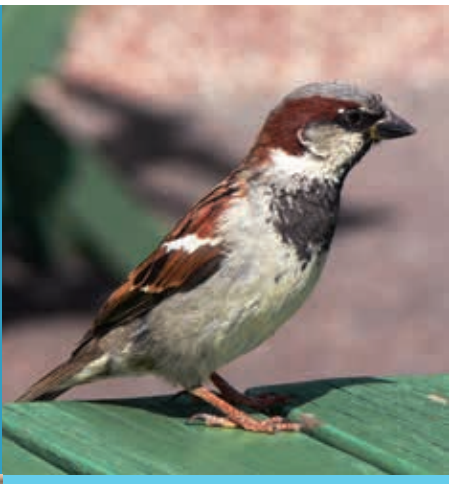
Was hilft dem Spatz außerdem?

- Laub und Wildwuchs nicht vollständig entfernen
- Auf chemische Pflanzenschutzmittel verzichten
- Pfützenbildung zulassen oder flache Wasserschalen zum Baden aufstellen
- Offene Sandflächen zur Gefiederpflege schaffen

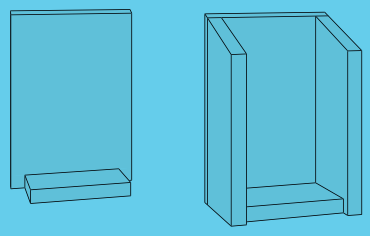
Viele der hier vorgeschlagenen Maßnahmen helfen natürlich auch anderen in Hausnähe brütenden Vögeln.

Staubbäder sind bei Spatzen beliebt

Seine Brut füttert der Hausrotschwanz wie der Spatz mit Insekten.



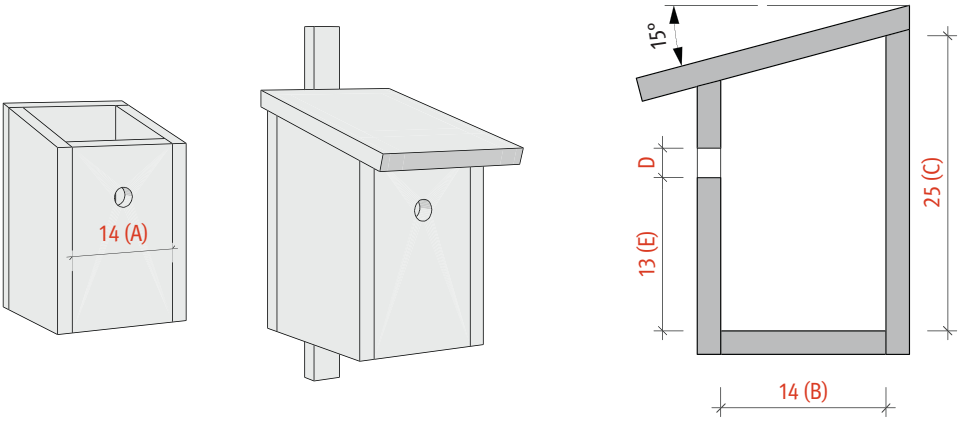
Spatz oder Hausperling



Fruchtstände der Sonnenblume bieten Vögeln Nahrung im Winter.

Bau eines Nistkastens

Nisthilfen für Höhlen- oder Nischenbrüter lassen sich leicht selber bauen. Achten Sie beim Selbstbau und beim Kauf von Nistkästen auf die richtigen Maße. Entscheidend ist der Abstand vom Einflugloch bis zum Boden des Kastens (E). Ist der Abstand nicht groß genug, haben Räuber leichten Zugriff auf die Jungvögel. Verwenden Sie unbehandeltes Holz mit einer Stärke von mindestens 15 mm sowie rostfreie Nägel. Das Einflugloch sollte mit einem Forstnerbohrer oder einer Lochsäge erstellt werden. Bringen Sie Vogelkästen für Höhlenbrüter in 2 bis 5 Meter Höhe an und achten Sie auf einen freien Anflug. Ideal ist eine Ostfassade, damit der Innenraum weder zu warm noch zu kalt wird. Spatzen brüten übrigens gern in Gesellschaft, deshalb kommen mehrere Nistkästen nebeneinander besonders gut an.



Maßangaben für Nistkästen *(Innenmaße)*

Art	A x B x C in cm	ø Einflugloch D in mm	E in cm
Blaumeise	14 x 14 x 25	25	13
Kohlmeise	14 x 14 x 25	28	13
Haussperling/Spatz	14 x 14 x 25	32	13
Star	14 x 14 x 25	45	17

Bitte beachten

- Nistkästen sollten regendicht sein und ein Abflussloch im Boden haben
- Auffällig bemalte Nistkästen locken Nesträuber an
- Alte Nester zwischen August und Januar aus den Kästen entfernen

Weitere Bauanleitungen zu Nistkästen

- www.nabu.de/Nistkaesten
- region-hannover.bund.net/themen_und_projekte/artenschutz_an_gebaeuden
- www.lbv.de/ratgeber/vogelschutz/nistkasten.html

Beispielhafte Anbieter von Nisthilfen:

www.nistkasten-hasselfeldt.de
www.naturschutzbedarf-strobel.de
www.schaeferhof-sh.de/produkte/
www.schwegler-natur.de
www.vivara.de

Nachtleben mit Fledermäusen

In Hamburg leben 14 Fledermausarten. Häufigere Vertreter im Siedlungsraum sind die Zwergfledermaus und die Breitflügelfledermaus. Beide nutzen Dachfirste, Mauerspalten und Hausverkleidungen als Schlupfwinkel, die mit den Sanierungen zunehmend verschwinden. In den großen zusammenhängenden Freiflächen der Wohnsiedlungen finden die Fledermäuse gute Jagdreviere, aber nur wenn der Tisch ausreichend gedeckt ist. Alle heimischen Fledermäuse ernähren sich von nachtaktiven Insekten wie Mücken, Käfern und besonders Nachtfaltern. Sie müssen täglich mehrere tausend Insekten erbeuten, um zu überleben.

Was ist zu tun?

Eigentümer müssen vor Sanierungsarbeiten prüfen, ob Fledermausquartiere vorhanden sind. Bei Quartiersverlusten sind möglichst an gleicher Stelle Flachkästen für Fledermäuse anzubringen oder Fledermaussteine oder -ziegel in Fassade oder Dach zu integrieren. Wo aktuell keine Fledermäuse leben, können Flachkästen am Haus die Tiere motivieren, hier Quartier zu beziehen.

Damit die Tiere geeignete Jagdreviere mit einem ausreichenden Angebot an Insekten finden, müssen naturnahe Grünzüge mit Freiflächen und Gehölzen in den Wohnanlagen unbedingt erhalten bleiben. Mücken benötigen stehende Gewässer und Nachfalter ausreichend Futterpflanzen. Diese Pflanzen werden aber häufig als Unkraut beseitigt oder durch exotische Zierpflanzen verdrängt. Mit dem Pflanzen nachfalterfreundlicher Gewächse im Beet oder an der Fassade können Mieter und Hausverwaltung einen aktiven Beitrag zum Schutz von Nachtfaltern und Fledermäusen leisten. Der Nektar des Waldgeißblatts, einer heimischen Kletterpflanze, ist nur der Nachfalterfamilie der Schwärmer mit langen Rüsseln vorbehalten. Neben vielen heimischen Arten locken auch verschiedene Zierpflanzen wie Phlox oder Ziertabak die Nachfalter an. Die Raupen vieler Nachtfalterarten sind, ebenso wie viele Tagfalterraupen, auf die Blätter bestimmter heimischer Pflanzen spezialisiert: der Königskerzen-Mönch beispielsweise auf Königskerzen, der Labkrautschwärmer auf Labkraut und Weidenröschen.

Mauerspalten bieten Sommerquartiere

Zwergfledermaus

Auf einen Blick

- **Artenschutzrecht bei der Planung des Bauablaufs berücksichtigen**
- **Artenschutzmaßnahmen durch Fachkräfte planen und durchführen lassen**
- **Strukturreichtum mit Freiflächen, Gehölzen und Saumbiotopen entwickeln**
- **Fassaden begrünen**
- **Nektarpflanzen und Raupenfutterpflanzen für Nachtfalter pflanzen**
- **Gewässer anlegen**

Auswahl nachfalterfreundlicher Pflanzen (verändert nach Diehl 2013)

Name	Blütezeit	Farbe	Höhe in cm	Herkunft
Schmalblättriges Weidenröschen *Epilobium angustifolium*	Jul – Aug	weiß, purpur	bis 120	heimisch
Ausdauerndes Silberblatt *Lunaria redivia*	Mai – Juli	hellviolett bis weiß	bis 120	heimisch
Echtes Seifenkraut *Saponaria officinalis*	Jul – Sep	weiß bis hellrosa	bis 60	heimisch
Weiße Lichtnelke *Silene album*	Mai – Okt	weiß	20–70	heimisch
Waldgeißblatt *Lonicera periclymenum*	Jun – Jul	gelblich weiß, rötlich überlaufen	100–300	heimisch
Taubenkropf-Leimkraut *Silene vulgaris*	Mai – Sep	weiß	bis 50	heimisch
Kissen-Seifenkraut *Saponaria ocymoides*	Mai – Juni	rot	20	Alpen
Echter Salbei *Salvia officinalis*	Jun – Jul	violett	30–60	Südeuropa, kultiviert
Gewöhnliche Nachtviole *Hesperis matronalis*	Mai – Jul	violett bis purpur	40–100	Osteuropa, kultiviert
Abendlevkoje *Matthiola bicornis*	Jun – Sep	weiß	bis 20	Atlantikküste, kultiviert
Nachtkerzenarten *Oenothera spec.*	Jun – Sep	gelb	bis 100	Nordamerika, verwildert
Stauden-Phlox *Phlox paniculata*	Jun – Okt	weiß, rosa, dunkelpurpur, violett	60–130	Nordamerika, kultiviert
Ziertabak *Nicotiana alata*	Mai – Sep	weiß bis gelb	50–100	Südamerika

Seifenkraut bietet Nektar für Nachtfalter

Weiterlesen

- Dirk A. Diehl (2013): Ein Garten für Fledermäuse – Lebensräume schaffen im naturnahen Garten. pala-Verlag Darmstadt

Bezug insektenfreundlicher Saatmischungen und Wildstauden

siehe Praxistipp S. 36/37 »Wildblumen in Topf und Beet«

Beispielhafte Anbieter von Fledermauskästen

www.nistkasten-hasselfeldt.de
www.naturschutzbedarf-strobel.de
www.schwegler-natur.de

Tür an Tür mit Wildbienen

Sie zählen zu den wichtigsten Bestäubern von Wild- und Kulturpflanzen überhaupt. Anders als die staatenbildende Honigbiene leben die meisten Wildbienenarten als Einzelgänger und sind für den Menschen völlig ungefährlich. Über 550 verschiedene Wildbienenarten, zu denen auch die Hummeln zählen, gibt es in Deutschland. Etwa 250 leben im Hamburger Raum – einige von ihnen auch in der Innenstadt.

Wildbienen nisten im Boden, in Lehm- und Kalkmörtelfugen alter Häuser, in Pflanzenhalmen oder morschem Holz. Haben Wildbienen einen geeigneten Neststandort gefunden, legen sie mehrere Brutkammern an, mit Wänden aus Erde, Holzspäne oder Harz. Ist ein Kinderzimmer fertig, tapeziert das Weibchen es mit einem Sekret aus, das vor Nässe und Pilzbefall schützt. Dann legt es zusammen mit Pollen-Proviant ein Ei ab und verschließt die Kammer. Die Larve wächst heran, verpuppt sich und verlässt im folgenden Jahr als fertige Biene die Brutröhre. In der freien Landschaft sind Wildbienen durch die immer intensivere Landwirtschaft stark zurückgegangen. Ein wildbienenfreundlich gestalteter Garten kann bis zu 100 Wildbienenarten einen Lebensraum bieten.

Was ist zu tun?

Wildbienen brauchen zuallererst ein ausreichendes Angebot an Futterpflanzen. Insbesondere die heimischen Pflanzenarten bieten Nektar, Pollen und Nestbaustoffe. Dazu zählen neben attraktiven Wildstauden wie Glockenblume und Kugellauch auch Ruderalpflanzen wie Distel oder Klette. Deshalb sollte es in einer Wohnanlage immer wilde Ecken geben, wo dieses »Unkraut« geduldet wird. Auch verschiedene Zierpflanzen liefern Nahrung. Bei Bienen und Menschen gleichermaßen beliebt sind die mediterranen Küchenkräuter wie Salbei, Ysop oder Thymian, die sich gut auf dem Balkon halten lassen. Achten Sie bei der Zusammenstellung der Pflanzen darauf, dass das Blütenangebot von Frühjahr bis Herbst reicht. Pflanzen Sie dauerblühende Stauden wie Katzenminze und Knautie und setzen Sie Krokusse und Blausterne in den Rasen. Die Frühblüher bieten den früh im Jahr schlüpfenden Mauerbienen erste Nahrung. Auch viele Wildsträucher und Obstgehölze sind ergiebige Futterquellen. Stimmt das Nahrungsangebot, lohnt es sich Nisthilfen anzubieten, denn Mauerritzen und offene Böden sind in Städten mittlerweile eine Rarität.

Ruderalpflanzen wie die Große Klette sind wertvolle Futterquellen.

Rainfarn-Seidenbiene

Wildbienennisthilfe

Beispielhafte Anbieter von Wildbienen-Nisthilfen
www.schwegler-natur.de
www.wildbienen.com
www.wildbienenschreiner.de

Bezug insektenfreundlicher Saatmischungen und Wildstaudenn
siehe Praxistipp S. 36/37 »Wildblumen in Topf und Beet«

Bau von Nisthilfen für Wildbienen

Nisthilfen für Wildbienen lassen sich relativ einfach selbst herstellen. Mit etwas Unterstützung können auch Kinder hier aktiv werden. Wenn Sie nicht gern basteln, können Sie Wildbienen auch helfen, indem Sie einen dicken Totholzast oder ein Bündel trockener Brombeer-Ranken aufstellen.

1. Röhrchen bündeln

Harte Bambushalme mit einer Säge auf 10–15 cm kürzen. Eine Eisensäge ermöglicht einen glatten Schnitt. Kratzen Sie das Mark mit einem Handbohrer heraus. Füllen Sie die leere Konservendose mit etwas Gips und stecken Sie die vorbereiteten Röhren dicht an dicht in die noch weiche Masse. Gut geeignet sind auch Stängel von Holunder, Japanischem Knöterich, Schilfhalme oder Papprröhrchen. Weiche Halme und Stängel lassen sich am besten mit einer Amboss-Schere schneiden.

2. Holz mit Bohrlöchern

Als Material dienen abgelagerte Hartholzblöcke von Laubhölzern. Nutzen Sie die Längsseite des Holzes oder halbieren Sie die Baumscheiben, um Spannungsrisse in der Stirnseite zu vermeiden. Bohren Sie in Abständen von etwa 2 cm Löcher mit Durchmessern von 2–9 mm und einer Tiefe von 5–10 mm in das Holz. Bohren Sie mehrmals hin und zurück, damit die Wände glatt werden, und klopfen Sie die Sägespäne aus den Löchern. Schmirgeln Sie die Oberfläche um die Nesteingänge mit Schleifpapier glatt.

Wie bringt man die Nisthilfen an?

Alle Wildbienen mögen es warm, trocken und windgeschützt.

- Nisthilfen an sonnigem Standort aufhängen oder aufstellen mit Ausrichtung nach Osten oder Südosten.
- Nistrröhren vor Regen schützen, z.B. unter einem Dachvorsprung.
- Auf Balkonen nicht höher als im vierten Stock anbringen.
- Nisthilfen im Winter unbedingt draußen lassen, da die Insekten ihre Nistkammern sonst frühzeitig verlassen und zugrunde gehen.
- Achten Sie auf geeignete Futterquellen in der Nähe.

Bitte beim Kauf und Selbstbau von Nisthilfen beachten

Leider sind viele im Handel erhältlichen Insektennisthilfen und Insektenhotels nicht optimal geeignet. Deshalb einige Tipps, was Sie beim Kauf und beim Selbstbau unbedingt beachten sollten.

- Bieten Sie nur Röhren mit Durchmessern von 2–9 mm an.
- Gut geeignet sind Strangfalzziegel, Loch- und Hohlziegel werden nicht besiedelt, da ihre Löcher zu groß sind.
- Die Eingänge und Innenwände der Röhren müssen glatt sein.
- Die Röhren dürfen nur nach außen geöffnet sein.
- Beobachtungsröhren, die komplett aus Plexiglas bestehen, verpilzen aufgrund der Wasserundurchlässigkeit.
- Kombinieren Sie Nisthilfen für Wildbienen nie mit Lebensräumen für Nützlinge, da diese auch Bienenlarven fressen.
- Holz oder Schilfmatten aus dem Baumarkt dürfen nicht mit Insektiziden behandelt sein.

Weiterlesen

- Melanie von Orlow (2015): Mein Insektenhotel: Wildbienen, Hummeln & Co im Garten. Eugen Ulmer Verlag.
- Paul Westrich (2015): Wildbienen – Die anderen Bienen, Verlag Dr. Friedrich Pfeil. Ein sehr zu empfehlendes Buch über Wildbienen mit vielen Tipps für Nisthilfen. Website des Autors: www.wildbienen.info

Wildblumen in Topf und Beet

Für heimische Wildpflanzen bleibt in der Stadt immer weniger Raum. Besonders die bunt blühenden Arten auf den mageren, sonnigen Standorten nehmen ab. Der Stickstoff aus der Luft düngt jede Fläche und letzte Brachen werden bebaut. Gartenbesitzer bevorzugen gepflegte Rasenflächen und Hecken aus immergrünem Kirschlorbeer. Dabei können Wildpflanzen echte »Hingucker« sein und gleichzeitig Nahrung für Insekten bieten. Wohnquartiere bieten viele Möglichkeiten neue Standorte für die über 1.500 in Hamburg wild wachsenden Pflanzenarten zu schaffen.

Was ist zu tun?

Legen Sie als Mieter Ihre eigene kleine Wildblumenwiese vor der Haustür an. Dafür reichen ein bis zwei Quadratmeter im Beet vor der Terrasse, ein Balkonkasten oder ein paar Blumentöpfe. Um vertikal mehr Platz für Pflanzen zu gewinnen, bietet der Handel Pflanzentaschen für Hauswand und Balkongeländer an.
Wildblumen-Saatgut gibt es bei verschiedenen Anbietern. Hier sollten Sie darauf achten, Mischungen mit heimischen Arten zu verwenden. Da viele Wildblumen eher mageren Boden bevorzugen, verwenden Sie nach Möglichkeit sandige Erde und keine gedüngte Blumenerde. Viele Saat-Mischungen enthalten vorrangig einjährige Kräuter, so dass nach 1–2 Jahren neu ausgesät werden muss. Wenn Sie lieber auf langlebige Stauden setzen, werden Sie in Wildstaudengärtnereien fündig, die häufig auch einen Internetversand anbieten. Wenn Sie gezielt Schmetterlinge oder Wildbienen auf ihren Balkon locken möchten, können Sie auf Saatmischungen mit Bezeichnungen wie »Schmetterlingswiese« oder »Wildblumenmischung für Wildbienen« zurückgreifen. Oder beobachten Sie doch einfach auf dem Wochenmarkt oder in der Gärtnerei, auf welche Blüten die Insekten besonders fliegen. Und noch ein Tipp: Lassen Sie Ihre Blumenwiese ruhig über den Winter stehen und schneiden Sie Stauden erst im Frühjahr zurück, denn Schmetterlinge und andere Insekten überwintern oft in solchen Strukturen.

Auf einen Blick

- **Heimische Arten für Aussaat oder Pflanzung wählen**
- **Auf ein kontinuierliches Blühangebot von Frühjahr bis Herbst achten**
- **Torffreie Erde verwenden**
- **Auf chemische Pflanzenschutzmittel verzichten**
- **Kombinieren sie Wildblumen mit Nisthilfen für Insekten**

Balkonkasten mit Wildblumen

Braunbürstige Hosenbiene

Aurorafalter

Zweifarbige Sandbiene

Verkannter Grashüpfer

Florfliege

Bockkäfer

Wildblumenmischung für Wildbienen

Saatgutmischung mit einheimischen einjährigen Pflanzen *(Bezug: www.syringa-pflanzen.de)*

Name	Blütenfarbe	Lebensform
Sommer-Adonisröschsen *Adonis aestivalis*	rot	einjährig
Acker-Hundskamille *Anthemis arvensis*	weiß-gelb	einjährig
Färber-Hundskamille *Anthemis tinctoria*	gelb	ein- bis mehrjährig
Graukresse *Berteroa incana*	weiß	einjährig
Acker-Ringelblume *Calendula arvensis*	orange	einjährig
Acker-Glockenblume *Campanula rotundifolia*	blau	einjährig bis einjährig überwinternd (Herbstkeimer)
Kornblume *Centaurea cyanus*	blau	einjährig bis einjährig überwinternd (Herbstkeimer)
Saat-Wucherblume *Chrysanthemum segetum*	gelb	einjährig
Acker-Rittersporn *Consolida regalis*	blauviolett	einjährig bis einjährig überwinternd (Herbstkeimer)
Wilde Möhre *Daucus carota*	weiß	ein- bis mehrjährig
Wegerichblättriger Natternkopf *Echium plantagineum*	blau	einjährig
Flachs *Linum usitatissimum*	blau	einjährig
Geruchlose Kamille *Matricaria inodora*	weiß-gelb	einjährig
Echte Kamille *Matricaria recutita*	weiß-gelb	einjährig
Strahlen-Breitsame *Orlaya grandiflora*	weiß	einjährig bis einjährig überwinternd (Herbstkeimer)
Klatschmohn *Papaver rhoeas*	rot	einjährig bis einjährig überwinternd (Herbstkeimer)
Hederich *Raphanus raphanistrum*	weiß	einjährig
Gelb-Senf *Sinapis alba*	weiß	einjährig
Acker-Senf *Sinapis arvensis*	gelb	einjährig bis einjährig überwinternd (Herbstkeimer)
Kuhkraut *Vaccaria hispanica*	rosa	einjährig
Wildes Stiefmütterchen *Viola tricolor*	mehrfarbig	ein- bis mehrjährig

Bezug von Saatgut und Wildstauden

www.bluehende-landschaft.de
www.bundladen.de
www.naturgarten.org
www.natur-im-vww.de

Aussaat einer einjährigen Wildblumenmischung

Saatmischung von Anfang März bis Ende April aussäen. Samen nur auf offenem Böden ausbringen, denn Aussaaten in bestehende Rasen funktionieren nicht. Der Boden sollte locker und unkrautfrei sein. Zur besseren Verteilung des Saatguts können Sie die Aussaatmenge mit Sand im Verhältnis 1:2 strecken. Die Einsaatfläche anschließend, beispielsweise mit einem Brett andrücken. Alternativ können Sie die Saatmischung auch in dem Balkonkasten oder anderen Pflanzgefäßen ausbringen. Unter günstigen Bedingungen keimen die meisten Samen innerhalb von 2–4 Wochen. Während dieser Zeit darf die Fläche nicht austrocknen. Etwa 8–12 Wochen nach der Aussaat können Sie mit dem Blühbeginn rechnen. Mähen Sie im Herbst, entfernen Sie die trockenen Pflanzen und haken Sie die ausgefallenen Samen leicht in den Boden ein. Ein Großteil der Samen wird bereits im Herbst wieder neu keimen.

Weitere Informationen und Ansprechpartner

Zum Weiterlesen

Gestaltung naturnaher Gärten und Wohnanlagen

- Brunhilde Bross-Burkhardt (2015): Lob des Unkrauts: Wilde Pflanzen in Garten und Stadt – nützlich und schön. Haupt Verlag.
- Norbert Griebl (2015): Naturnah gärtnern: Die 140 wertvollsten Pflanzen für den Naturgarten. Haupt Verlag.
- Bärbel Oftring (2015): Das BLV Handbuch Naturgarten: Pflanzenporträts Gestaltung Pflege. BLV Buchverlag.
- Bärbel Oftring (2013): Ein Garten für Tiere – Gestalten Pflanzen Beobachten. Franckh Kosmos Verlag.
- Rudolf L. Schreiber (1993): Tiere auf Wohnungssuche – Ratgeber für mehr Natur am Haus. Deutscher Landwirtschaftsverlag. Nur noch antiquarisch erhältlich.
- Adrian Thomas (2013): Gärtnern für Tiere: Das Praxisbuch für das ganze Jahr. Haupt Verlag.
- Reinhard Witt (2015): Natur für jeden Garten. 10 Schritte zum Natur-Erlebnis-Garten. Das Einsteigerbuch: Planung, Pflanzen, Tiere, Menschen, Pflege. Mit Biodiversitätstest. 2. Auflage, Verlag Naturgarten.

Links

www.naturgarten.org
www.naturgarten-fachbetriebe.org
www.naturgartenwelt.de

Hamburger Adressen

»UnternehmensNatur« ist eine gemeinsame Initiative der Handelskammer Hamburg, des Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Hamburg e.V. und der Behörde für Umwelt und Energie zur Förderung naturnaher Flächen in den Grünanlagen von Unternehmen.

- Behörde für Umwelt und Energie
  Neuenfelder Straße 19,
  21109 Hamburg
  Tel (040) 428 40-35 42
  svenmarkus.baumung@bue.hamburg.de
  www.hamburg.de/bue
  gruendach@bue.hamburg.de
  www.hamburg.de/gruendach
- Handelskammer Hamburg
  Simone Ruschmann
  Adolphsplatz 1,
  20457 Hamburg
  Tel (040) 361 38-796
  simone.ruschmann@hk.de
- NABU Hamburg
  Landesverband Hamburg e.V.
  Klaus-Groth-Straße 21,
  20535 Hamburg
  Tel (040) 69 70 89-34
  info@NABU-Hamburg.de
  www.hamburg.nabu.de/Unternehmensnatur

Bildnachweise

Titel Vor- und Rückseite: Barbara Engelschall, S. 4 Fotolia, S. 6/7 links von oben: Fotolia, Dieter Wiedemann, Barbara Engelschall, Fotolia, rechts von oben: Barbara Engelschall, Fotolia, Stefan Sommer, Barbara Engelschall, S. 8 Michael Zapf, S. 9 Günter Miehlich, S. 10/11 oben und links: Sven Markus Baumung, rechts Mitte: Hajo Lauenstein, rechts unten: Hans-Hermann Harms, S. 12/13 oben: J.-C. Kottmeier, links Mitte: Fotolia, links unten: Sven Markus Baumung, rechts Mitte: Barbara Engelschall, rechts unten: Sven Markus Baumung, S. 14/15 oben: Barbara Engelschall, links Mitte: Fotolia, links unten: Barbara Engelschall, rechts Mitte: Barbara Engelschall, rechts unten: Gerd-Uwe Kresken, S. 16/17 oben: Fotolia, links Mitte: Gerd-Uwe Kresken, links unten: Barbara Engelschall, rechts Mitte: Christopher Seydewitz, rechts unten: Stadtentwässerung Wedel, S. 18/19 oben: Barbara Engelschall, links unten: Frank Röbbelen, rechts: Fotolia, S. 20/21 oben: Noel Matoff, links Mitte: Stefan Sommer, links unten: Barbara Engelschall, rechts unten: Gerd-Uwe Kresken, S. 22/23 links: Barbara Engelschall, rechts oben: Barbara Engelschall, rechts Mitte und unten: Fotolia, S. 24/25: oben: Barbara Engelschall, rechts Mitte nach unten: Barbara Engelschall, Fotolia, Fotolia, S. 26/27 Gerburgis Sommer, S. 28/29 Stefan Sommer, S. 30/31 links: Sven Markus Baumung, rechts oben: Sven Markus Baumung, rechts unten: Fotolia, S. 32/33 oben: Sibylle Maurer-Wohlatz, links Mitte: Sven Markus Baumung, unten rechts: Fotolia, S. 34/35 oben: Barbara Engelschall, links Mitte: Barbara Engelschall, links unten: Paul Westrich, rechts Mitte: Fotolia, S.36/37 oben: Friedrich Strauss, links von oben: Paul Westrich, Frank Röbbelen, Paul Westrich, rechts von oben: Frank Röbbelen, Fotolia, Barbara Engelschall.

Für Auskünfte und Informationen danken wir Beate Eisenhardt und Marco Sommerfeld, NABU Hamburg; Kirsten Gulau und Jana Lübbert, BUND LV Niedersachsen; Bart Jan Davidse, BUE Hamburg; Christopher Seydewitz, Stadtentwässerung Wedel

Behörde für Umwelt und
Energie (BUE),
Neuenfelder Straße 19
21109 Hamburg
www.hamburg.de/naturschutz
V.i.S.d.P.: Jan Dube

Hamburg | Behörde für Umwelt und Energie